

Literaturbericht.

Dr. Julian Niedzwiedzki: Über die Art des Vorkommens und die Beschaffenheit des Wassers im Untergrunde, in Quellen, Flüssen und Seen. 74 Seiten Text mit 17 Figuren. Wien 1915, Verlag Lehmann und Wentzel.

Das Heft stellt eine knappe Übersicht aller für den Wasserbau-techniker in Betracht kommenden Fragen der Hydrosphäre dar, überschreitet also durch die Heranziehung von Material über Flüsse und Seen den Rahmen der sonst ausführlicheren Werke von Keilhack und Höfer. Der Inhalt gliedert sich in fünf Abschnitte, die das Vorkommen des Wassers im Untergrunde, seine Gewinnung, die Quellen, die Beschaffenheit des Bodenwassers und der Quellen (Temperatur und chemische Zusammensetzung) sowie die Oberflächenwässer (Flüsse und Seen) behandeln. Recht verdienstvoll ist der Hinweis des Verfassers auf die Stellung des Grundwassers im österreichischen Recht, das bisher der Willkür des Grundeigentümers ziemlich schrankenlos überantwortet war. Die schon seit einigen Jahren seitens der Regierung bei den verschiedenen Landtagen eingebrachten Wasserrechtsnovellen werden im Falle ihrer Annahme diesem Übelstande abhelfen. S. 55 wurde durch einen lapsus calami Gleichenberg nach Kärnten verlegt.

Die Schrift ist als Elementarbehelf für das Studium der einschlägigen Fragen an technischen Hochschulen geschrieben. Klare Begriffserklärung durch Wort und Bild sowie zahlreiche Beispiele lassen sie aber auch für weitere, nicht besonders vorgebildete Kreise leicht lesbar erscheinen.

Dr. Hans Slanar.

Prof. Dr. Karl Redlich: Die Mineralien im Dienste der Menschheit. I. Die Kohle. Naturwissenschaftliche Schriften, herausgegeben vom Deutschen naturwissenschaftlich-medizinischen Verein für Böhmen „Lotos“ in Prag. 1915.

Vorliegendes Heft ist die erste einer Reihe von Schriften, welche der Verfasser unter obigem Titel in der Folge der Veröffentlichungen dieses Vereins herausgeben will. Sie sollen insgesamt eine Lagerstättenlehre darstellen, die in gemeinverständlicher Form dem Laien

über die Geschichte, die Entstehung, das Vorkommen und die Verwertung der einzelnen mineralischen Rohstoffe Auskunft gibt.

In anschaulicher Weise, unterstützt durch mehrere gute Abbildungen, erklärt der Verfasser zunächst die Entstehung der Kohle aus den ungeheuren Pflanzenmengen der urgeschichtlichen Sumpflandschaften, die im Laufe von Millionen von Jahren an Ort und Stelle zunächst unter Wasser, später unter Gesteinsmassen allmählich in Kohle umgewandelt werden. Dabei ist die Frage, ob die Steinkohle ein vorgeschrittenes Stadium der Braunkohle darstellt oder ob sie von einem anderen pflanzlichen Urmaterial herstammt, noch offen. Einige Worte sagt er dann über das Prinzip der Wertbestimmung der Kohle aus dem nutzbaren Wärmeeffekt und die Verwertung der Kohle, namentlich auch durch die trockene Destillation, und kommt auch auf die Deformationen der Kohlenflöze durch Bewegungen der Erdkruste zu sprechen. Große Aufmerksamkeit widmet er dem Vorkommen der Kohle in den einzelnen Erdschichten und Ländern und gibt unter Beifügung von fünf Kärtchen Angaben über die Förderungsmenge, den Kohlenvorrat, die Lebensdauer, zum Teile auch über die Ausdehnung und Mächtigkeit der wichtigeren Lager.

In klarer, leichtverständlicher Weise alles Wesentliche über die Kohle dargestellt zu haben, ist dem Verfasser jedenfalls vollkommen gelungen.

Dr. O. W.

Statistik des österreichischen Post- und Telegraphenwesens im Jahre 1914. Zusammengestellt im kaiserl. königl. Handelsministerium in Wien. 1916.

Diese soeben erschienenen statistischen Mitteilungen zeigen bereits die tiefgreifenden Folgen des Weltkrieges auf diesen Teil der Verwaltung im zweiten Halbjahre 1914. Da sich statistische Daten dieser Einwirkungen einerseits nicht erheben ließen, andererseits ihre Veröffentlichung derzeit noch nicht tunlich erscheint, ist in einem längeren Vorworte dargelegt, in welcher Weise der Krieg den Betrieb und die Verwaltungstätigkeit der Post- und Telegraphenanstalt beeinflußt hat. Eine Änderung in der Darstellung der finanziellen Momente ergab sich durch die Einschiebung des Etatshalbjahres vom 1. Januar bis 30. Juni 1914, die durch die Verlegung des Etatsjahres vom Kalenderjahr auf die Periode vom 1. Juli bis zum 30. Juni des nächsten Jahres notwendig wurde.

Dr. O. W.

Europa aus der Vogelschau. Politische Geographie, Vergangenheit und Zukunft. Zeitgemäßer Neudruck der gleichnamigen Studie von Alexander v. Peez, Mitglied des österreichischen Herrenhauses. Wien und Leipzig 1916, Manz' Verlag.

Ein großes Verdienst erwirbt sich dieser rührige Verlag dadurch, daß er uns durch eine Neuauflage diesen im Jahre 1889 erschienenen

Aufsatzyklus wieder zugänglich macht und dadurch einem bereits mehrfach geäußerten Wunsche Rechnung trägt. Als Vorwort ist eine biographische Skizze des Verfassers vorausgeschickt — er verschied hochbetagt im Jahre 1912 —, in der auf seine unermüdliche praktische und publizistische Tätigkeit für das Wohl der österreichischen Volkswirtschaft hingewiesen wird. Sein tiefes und umfassendes Wissen befähigte ihn, die Politik der europäischen Staaten von einem höheren Standpunkte zu beurteilen, und seine Äußerungen erwecken um so größeres Interesse, als ihm die Ereignisse vielfach Recht geben.

Geschichte, Erdkunde, Völkerkunde und Volkswirtschaft nennt er die grundlegenden Kenntnisse, welche allmählich die Politik aus einer vom Genie des Einzelnen abhängigen Kunst zu einer Wissenschaft umgestalten werden, und schildert nun Europa von den ersten drei Gesichtspunkten aus in ungewöhnlich anziehender Darstellung, um uns dadurch das Verhältnis der einzelnen europäischen Völker und Staaten zu einander zu erklären.

Im ersten Teile, politische Geographie der Vergangenheit, zeigt er, wie sich auf Grund des horizontalen und vertikalen Aufbaues und unter dem Einwirken der verschiedenen Rassen das heutige Europa politisch gestaltet hat. Die horizontale Gliederung bedingt eine natürliche Einteilung Europas in neun Teile: Rußland, Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Skandinavien, Spanien, Italien und die Balkanhalbinsel; die vertikale dagegen durch die europäische Wasserscheide eine solche in drei, einen atlantischen, einen mittelländischen und einen östlichen Teil. Indem der Verfasser diese zwei letzten Teile als Übergangsgebiete, einerseits durch das sicher befahrbare Mittelmeer nach Afrika, andererseits durch die russischen Ebenen nach Asien bezeichnet und auf die Einwirkungen dieser beiden Weltteile auf Europa zu sprechen kommt, leitet er auf das Gebiet der Völkerkunde hinüber. Die drei Rassen, welche das Geschick Europas bestimmten, sind die Arier, die Semiten und die Turanier (die mongolischen Völker), von denen er nun Heimat, Ausfallstore, Straßen für Krieg und Handel, Kultur, Beweggründe für ihre Kriegszüge und ihre Kampfesweise schildert. Namentlich beschäftigt er sich mit den Arieren, als deren Heimat er nach der damals herrschenden Ansicht nicht Mittelasien, sondern das nördliche Europa ansieht, und unter ihnen wieder besonders mit den Germanen, indem er nachweist, daß von der Völkerwanderung her oder vielleicht von noch früher germanisches Blut in den herrschenden Klassen der europäischen Völker vorwiegt und so die Germanen die eigentlichen Lenker der europäischen Geschichte geworden sind.

Im zweiten Teile zeigt er, wie im Gegensatz zu dem noch im letzten Jahrhundert zerrütteten Deutschland und Italien andere Staaten, namentlich England, Frankreich und Rußland, durch ihre feste Organisation zu großer Macht gelangt sind und sich zum Teile auf Kosten jener Staaten, zum Teile durch Erwerbungen von Kolonien ungeheuer vergrößert haben. Diesen Eroberungsgelüsten wurde erst durch die Konsolidierung Deutschlands und Italiens und durch

die Bildung des Dreibundes ein Ziel gesetzt. Als Ursachen der französischen Revanchepolitik und der drohenden Haltung Rußlands gegenüber Österreich-Ungarn sieht er nur Äußerungen von Leidenschaft, die aber nicht zum Kriege führen dürften, da der Einsatz ihrer großen außereuropäischen Besitzungen zu dem eventuellen Gewinne in keinem Verhältnisse stände. Er prüft weiters gewisse Einrichtungen des internationalen Verkehrs, wie Schiedsgerichtsverträge, Eisenbahnverbindungen, Handel, Arbeiterbünde, Kongresse, wissenschaftliche Vereinigungen, Eisenbahnverbände, Weltpostverein auf ihren Wert für die Erhaltung des Friedens, steht ihnen aber etwas skeptisch gegenüber. Dagegen bezeichnet er als wichtigen Faktor der europäischen Gemeinsamkeit die deutschen Fürstengeschlechter, als wichtigsten aber den Bund der europäischen Mittelmächte. Schließlich hofft er einen Zusammenschluß der europäischen Staaten gegen äußere Gefahren, als welche er den Panamerikanismus der Vereinigten Staaten und die Abschließung Rußlands erkennt.

Dr. O. W.

Dr. Julius Pokorny: Irland. (Perthes' kleine Völker- und Länderkunde zum Gebrauch im praktischen Leben, 1. Bd.) Gotha 1916, F. A. Perthes. IX, 167 S., 8°. 2 Kärtchen.

Der Verfasser, ein genauer Kenner der irischen Literatur und des irischen Volkes, gibt nach einer kurzen landeskundlichen Skizze eine Darstellung der Geschichte Irlands, des irischen Volkes und seiner Kultur von der vorkeltischen Zeit an bis auf den heutigen Tag. Wir erfahren hier die wahre Geschichte dieses Volkes, das sich schon im frühen Mittelalter einer hohen Kultur und einer Literatur erfreute, deren Existenz aber von den englischen Geschichtsschreibern systematisch unterdrückt wurde, und wir erfahren von den Leiden des irischen Volkes, das, von seinen englischen Unterdrückern des eigenen Grundbesitzes beraubt, wirtschaftlich und in seiner Bildung darnieder gehalten, nahe daran ist, seine uralte Sprache, Literatur und Eigenart völlig zu verlieren.

Ein genaues Namen- und Sachverzeichnis erhöht die Brauchbarkeit des Buches als Nachschlagewerk.

L. B.

Alfred Hettner: Deutschlands Weltstellung. Sonderabdruck aus der Neujahrsgabe der Universität Heidelberg für ihre im Felde stehenden Studenten. Heidelberg 1916.

In knapper, außerordentlich klarer Weise beleuchtet der Autor die Frage, in welcher Weise Deutschlands Stellung zum Festlande und zum Meere seine staatliche Entwicklung und den Charakter seiner Politik beeinflußt. Nachdem er diesen Einfluß bis zur Gegenwart dargelegt hat, kommt er zu dem Schlusse, daß die Sicherung seiner ungünstigen Lage zwischen den Großmächten und seiner ungestörten wirtschaftlichen Betätigung in Übersee und im Orient ein Leitstern der deutschen Politik sein müsse.

Dr. O. W.

Marie M. Schafroth: Südsee-Welten vor dem Großen Krieg. 146 S., 20 Abbildungen und eine Übersichtskarte. Verlag A. Francke, Bern 1916. Preis M. 3.50.

Die Verfasserin hat auf einem Dampfer der Australien-Japan-Linie des Norddeutschen Lloyd Neu-Pommern in den Salomonsinseln, Friedrich Wilhelm-Hafen auf Neu-Guinea, die Hermit- und Palaugruppe sowie Jap besucht und gibt ein ansprechendes Bild der farbenprächtigen Inselwelt im fernen Osten. An einen kurzen Bericht über die Schicksale der deutschen Kolonien im Stillen Ozean zu Beginn des Weltkrieges schließen sich in Form einer Reiseschilderung die Eindrücke, die die Reisende von Land und Leuten erhalten hat. Hohes Lob wird der deutschen Kolonialverwaltung ausgesprochen und mit großem Bedauern die Gefährdung dieser Kulturarbeit durch England und Japan vermerkt. Die gefällige Darstellung beschränkt sich auf die ethnographischen und kolonialwirtschaftlichen Verhältnisse und wird jedem, der eine Übersicht über die kulturellen Zustände der Einwohneren in diesem Teile der Tropen zu gewinnen wünscht, gute Dienste leisten.

Dr. Hans Slanar.

Paul Rohrbach: Weltpolitisches Wanderbuch. 305 S., Blaue-Bücher, Verlag Langewiesche, Königstein a. T.—Leipzig 1916. M. 1.80.

Rohrbach hat aus seinem reichen Wanderleben einzelne Tagebuchblätter zusammengestellt, die in prächtiger Form ein anschauliches Bild fremder Lande und fremder Zeiten vor Augen führen. Dabei gelingt es ihm, Formen und Farben der Landschaft — ich erinnere an die Schilderung des Sonnenunterganges in den Auasbergen in Südwestafrika — oft so lebendig wiederzugeben, daß wir an die ähnlichen Stellen in Sven Hedins Transhimalaia erinnert werden. Doch bringt das Buch weit mehr als eine Reiseschilderung, es will durch seine historisch-geographische Betrachtungsart dazu anleiten, aus den Ereignissen vergangener Tage die Nutzanwendung für die Zukunft zu finden.

Gleich das erste Kapitel „Limes Romanus“ gibt Anlaß zu gedankenreichen Ausführungen über deutsche Bildung, deutsche Schule sowie ihr Unterrichtsziel, das Rohrbach in der „Schaffung eines innerlich zusammenhängenden Bildes unserer heutigen Kultur, nach ihrer geistigen, wie nach ihrer materiellen Seite hin“, sieht. Dazu muß sich der Unterricht auf die Naturwissenschaften einerseits, die Geschichte andererseits gründen. Das Verständnis der Gegenwart aus der Geschichte, die genetische Betrachtungsweise Ranks soll die Möglichkeit geben, unsere richtige Stellungnahme im Verhältnis der alten geschichtlichen Staatseinheiten zu dem sich nun entwickelnden Typus der Weltstaaten, beziehungsweise Vereinigungen, zu finden. Die folgenden Kapitel: Rußland, Orient, Chinesische Kultur, Afrika, Vom Lorenzostrom zum Titicacasee und Vom Weltkrieg 1915 sind eigent-

lich nur Anwendungen der im ersten Kapitel vorgetragenen Ideen. Der Raum gestattet nur ein Streifen einiger Punkte aus ihnen. So finden wir im Kapitel über Rußland klar die geschichtliche Entstehung Rußlands und die sich hieraus ergebenden Lehren dargestellt; scharf treten die drei großen Teile des heutigen russischen Reiches einander gegenüber: das von der langen Tatarenherrschaft stark beeinflußte Großherzogtum Moskau, das diesem wesensfremde, von Normannenfürsten zum Staatswesen geformte Gebiet der Ukraina und die alten deutschen Kulturländer an der Ostsee, die dem Verfasser als geborenen Balten besonders teuer sind. Voll Interesse wird man den Ausführungen über die Bedeutung der Verbindung Vorderasiens, der Türkei, mit den deutschen Kulturstaaten folgen; der Bosporus darf weder englisch, noch russisch werden, schreibt Rohrbach 1911, sofern das deutsche Volk ein Weltvolk werden will, jeder Tag der Fertigstellung der Bagdadbahn vor dem Ausbruch der großen Abrechnung zwischen Mittel- und Westeuropa bringt Deutschland dem Gleichgewichte gegen England näher, sagt eine Notiz aus Adana im Jahre 1909.

Aber auch die Fragen über Deutschlands Aufgaben in China, in Afrika und Südamerika, über die Ziele deutscher Kultur in Flamenland, Polen und Livland bringen zahlreiche, für den Kaufmann wie für den Gelehrten, den Laien wie den Fachmann anregende Diskussionen und Betrachtungen, die das Buch weit über das Niveau einer Tageserscheinung erheben. Rohrbachs Wanderbuch kann als Lehr- und Lesebuch der politischen und der Kulturgeographie, der Wirtschafts- und Kulturgeschichte jedem Deutschen unserer Zeit bestens empfohlen werden.

Dr. Hans Slanar.

Wilhelm Konrad Gomoll: Im Kampf gegen Rußland und Serbien. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1916. 400 Seiten (in Format und Ausstattung von Hedins „Volk in Waffen“, „Nach Osten!“ und Wegeners „Wall von Eisen und Feuer“) mit 129 Bildern. Gebunden M. 10.—.

Der Bewegungskrieg im Osten, den das Jahr 1915 brachte, beschert dem Kriegsberichterstatter Wilhelm Conrad Gomoll an der Ostfront ganz andere Erlebnisse als der starre Verteidigungskampf im Westen.

Gomoll leidet und frohlockt mit unseren Feldgrauen, sieht aus nächster Nähe ihre übermenschlichen Leistungen auf grundlosen Marschwegen, in Frost und Schnee, Morast und Regen, ihr zähes, unbeugsames Durchhalten, ihre vorbildliche Mannszucht und ihr siegesgewisses Draufgehen. So erlebt er mit ihnen die stolzen Tage von Lodz und Lowicz, an der Rawka und Bzura, von Gorlice-Tarnow und Jaroslau, von Przemyśl und Lemberg, von Warschau und Nowo-Georgiewsk. Beim Heere Hindenburgs ist er in Polen, bei den Truppen Mackensens in Galizien, bei der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern vor Warschau und schließlich bei

den verbündeten Armeen in Serbien. Mit dem glänzend und überraschend durchgeführten Übergang über Serbiens sichersten Grenzschutz, die Donau, beginnt das Strafgericht über ein Volk, das durch eigene Schuld die Flammen des europäischen Krieges entzündet hat. Was unsere Truppen im Osten und Westen an Entbehrungen und Anstrengungen zu überwinden hatten, verblaßt gegenüber dem, was die Eroberung des schwer zugänglichen serbischen Gebirgslandes und der erbitterte Widerstand seiner kriegsgewohnten Bevölkerung von unseren Feldgrauen forderten. Die Genialität der Heeresleitung, unterstützt von dem übermenschlichen Opfermut der Offiziere und Soldaten, hat es durchgesetzt, daß sich diese serbische Episode fast „mit fahrplanmäßiger Pünktlichkeit“ vollzog, eine Tat, die in der Kriegsgeschichte aller Zeiten ohne Beispiel, in der jetzigen Kriegsliteratur aber beinahe noch nirgends gewürdigt ist, da es nur wenigen Schriftstellern vergönnt war, Zeugen dieses grandiosen Schauspiels zu sein.

Dadurch erhält Gomoll's Buch „Im Kampf gegen Rußland und Serbien“ eine besondere Bedeutung. Ein gewisser Drang nach Abenteuern liegt dem Germanen im Blute, und der Orient war für den Europäer stets die Quelle der Sagen und Wunder. Der Balkan aber ist die Brücke zum Lande der tausendundneuen Nächte, und der orientalische Einschlag des Feldzuges in Serbien verleiht daher der poetisch vertieften Darstellung einen Reichtum an Farben und Formen, den sich ein geschickter Schriftsteller wie Gomoll nicht entgehen ließ.

An den Grenzen Rußlands. Elf Abhandlungen aus der Sammlung „Der Weltkrieg“. Inhalt: Der Krieg und die Polen (Bachem); Das russische Volk (Kayser); Die russische Kirche (Herkle); Kurland (Brentano); Der Weltkrieg und Litauen (Brunavietis); Litauen und Bessarabien (Schematis); Die Ukraine (Kisky); Die Russen in Lemberg (van Gember); Rumänien (Krauß); Bulgarien (Krauß); Rußland Serbiens Totengräber (Gopcevic). 8° (228), 1916, M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, G. m. b. H. Preis M. 2.80.

Mehrere dieser Abhandlungen werden in der Sammlung „Weltkrieg“ erst nachträglich veröffentlicht, Litauen wird in zwei Beiträgen behandelt, aber jeder bringt für sich Neues, so daß sie wohl wert waren, nebeneinander veröffentlicht zu werden, um so mehr, als über diese Gebiete bisher wenig populäre deutsche Literatur vorhanden ist. Mag die Grenze im Osten demnächst wohin auch immer fallen, man wird den in diesem Bande behandelten Zwischenvölkernschaften und Länderstrecken eine größere Aufmerksamkeit schenken müssen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 714-722](#)